



Antworten und Gedanken einer Putzfrau

„Sie wollen meinen heutigen Tagesablauf beschrieben haben, mit möglichst vielen Details?“

Nun, da gibt es nicht viel zu erzählen. Eigentlich, wie immer dienstags. Ich bin um viertel nach fünf aufgestanden, die Kaffeemaschine eingeschaltet, geduscht und das Frühstück für die Kinder vorbereitet. Meine Nachbarin Manuela versorgt die Kinder dienstags und donnerstags. Die Kinder freuen sich auf die beiden Tage, weil sie von Manuela nach Strich und Faden verwöhnt werden. Dabei habe ich meinen Kaffee getrunken. Um ihn in Ruhe zu trinken, bleibt keine Zeit. Um sechs verlasse ich das Haus und gehe zum Bahnhof.

Am Bahnhof war heute ein Fotograf, vielleicht hat der sogar mich fotografiert. Da war heute ziemlich viel los, weil eine Menge Züge nicht fahren konnten, das Wetter war aber auch schlimm! Ich war froh, dass Horst mich auf Handy angerufen hat, um zu fragen, ob er mich mitnehmen soll. Mir war schon ganz schwindelig von den ganzen Durchsagen im Bahnhof - ich muss alles über das Hören machen, weil ich Probleme mit dem Lesen habe. Nein, es ist nicht so, dass ich gar nicht lesen kann, die Buchstaben erkenne ich schon, aber so schnell auf Anzeigetafeln und unter Druck ist halt schwierig. Deshalb besuche ich in der Volkshochschule einen Kurs, ich will das können. Meine Kinder kommen nächstes Jahr in die Schule und ich will ihnen helfen.

Es ist nichts besonderes, dass Horst mich morgens anruft. Er arbeitet im Klärwerk und wenn er Nachtschicht hat, nimmt er mich mit. Er wohnt in Bramsche und musste heute sogar nach Kalkriese, eine Verwandte von ihm arbeitet dort und er wollte einiges mit ihr bequatschen und sollte ihr Honig mitbringen. Er ist Hobby-Imker.

Wir konnten nur langsam fahren, aber ich war pünktlich da. Nun, normalerweise ist meine Vorarbeiterin vor mir da, aber heute war ich allein.

Ob ich weiß, was das für Ausstellungsstücke sind und was für ein Museum. Sie denken, weil ich nicht lesen kann, wüsste ich das nicht? Wenn man nicht lesen kann, ist man doch nicht blöd! Das ist wie bei Blinden, die haben ein stärkeres Gehör und In-

stinkte für ihre Umgebung, die haben Menschen ohne Behinderung nicht. Ich habe zum Beispiel ein sehr gutes Gedächtnis. Manchmal, wenn ich arbeite, bekomme ich Führungen durch das Museum mit und dann merke ich mir, was da erzählt wird.

Also Kalkriese ist ein Museum, das an eine Schlacht vor 2000 Jahren erinnert. Komisches Wort „die Schlacht“, wenn man ein Tuwort daraus macht, weiß man die grauenhafte Bedeutung. Ja, natürlich kann ich mehr davon erzählen.

Die Römer haben versucht in Germanien ihre Macht zu vergrößern.

Die wollten höhere Steuern von den Germanen und das hat immer Ärger gegeben. Der Chef der Römer hieß Varus. Der hat von einem Germanenkönigssohn die Nachricht bekommen, dass sie Hilfe brauchen. Weil er den Königssohn von Rom her kannte, wollte er ihm natürlich helfen. Er, ich meine den Königssohn der Germanen, hieß Arminius. Dieser hatte sich mit seinen Soldaten hinter einem Wall versteckt und auf die Römer gewartet. Eine Falle eben.

Was erwartet man auch, wenn man ein Kind klaut und ohne seine Eltern tausende Kilometer entfernt aufwachsen lässt. Der nutzt dann eben seine Chance als Erwachsener zur Rache.

Die Germanen haben gesiegt und nach Rom den Kopf von Varus geschickt. Waren eben andere Zeiten, ist ja auch schon lange her.

Das alles ist in Kalkriese, 25 Kilometer von Osnabrück entfernt, passiert. Man hat einiges dort in der Erde gefunden. Münzen, Skelette und auch eine Maske der Römer.

Gut, dann erzähle ich weiter von meinem Tag.

Ich habe heute hauptsächlich im Treppenhaus vom Aussichtsturm geputzt. Das hat mir Frau Schultz gestern aufgetragen.

Ja, da haben Sie Recht, meine Vorarbeiterin und ich, wir verstehen uns nicht so gut.

Sie macht oft gemeine Bemerkungen. Neulich hat sie mir ein Reinigungsmittel vor die Nase gehalten und mit fieser Betonung gesagt, dass man es nicht auf Holz nehmen darf, ob ich nicht lesen kann. Nur so lange Wörter mit Chemiechinesisch liest sich niemand durch. Diese Wörter kann man doch nicht mal sprechen.

Der Job ist wichtig für mich. Ich bin endlich raus aus Hartz 4. Ja, das stimmt, die Schultze hat ein paar römische Münzen, die sie immer in der Tasche hat – als Glücksbringer, aber die sind nicht echt. Erzählt hat sie schon, dass sie echt sind. An der Kasse kann man die kaufen.

Heute morgen habe ich, wie die Schultzenzicke mir gesagt hat, auch sofort am Aussichtsturm angefangen. War ziemlich kalt da im Treppenhaus. Da ist eine Metallfirma gerade dabei, auf der Plattform ein besseres Geländer anzubringen. Einer heißt Joachim, der ist sehr nett. Wir haben abends in einer Kneipe schon mal ein Bier zusammen getrunken. Mittags treffe ich mich mit den Bauarbeitern in der Gastwirtschaft auf dem Gelände. Sabine, die Köchin in der Restaurantküche, ist super gut. Das Essen ist so was von lecker. Heute war Andreas mit dabei. Er hat eine Jahreskarte für Kalkriese und geht da immer mit seinem Rauhaardackel spazieren. Er ist Bergmann und total gutmütig. Vor der Gastwirtschaft hat er Pierro angeleint.

Als wir nach der Pause rauskamen, war nur noch die Leine da. Wir haben dann alle nach Pierro gerufen und ihn im Gelände gesucht. In der Nähe vom Germanenwall haben wir ein entferntes Bellen gehört. Der Hund ist in ein Kaninchenloch gekrochen und steckengeblieben. Andreas ist sofort losgerannt und hat Heiko, den Museumsgärtner samt Spaten und Werkzeug geholt.

Der lütte Heiko hat mit Andreas und Joachim abwechselnd gebuddelt. Die mussten manchmal mit Pickhammer die Erde lockern. Das war ganz schön zeitaufwendig! Zum Museum haben wir nicht gesehen.

Der Pierro hat irgendwann nur noch gewünselt, der war uns wichtig.

Dann hat sich ein riesiger Erdklumpen gelöst und gibt nicht nur den Hund, sondern auch ein mumifiziertes Skelett ohne Kopf frei. Das hatte so Metallbefestigungen wie extra breite Armreifen um die Unterarme.

Dann kamen auch schon Sie mit dem Direktor. Warum der Direktor weinte und dabei „Varus, Varus, wo sind deine Münzen geblieben“ geschluchzt hat, habe ich allerdings nicht so richtig verstanden.

Dann verstehe ich das natürlich. Also Frau Schultz ist auf der Treppe vom Besucherbereich ausgerutscht und tödlich verunglückt. In der Kittelschürze waren Münzen aus den Ausstellungsvitrinen. An den Glaskästen sind nur ihre Fingerabdrücke und nichts weiter. Sie wollten sich nur vergewissern, dass ich mit dem Diebstahl der Ausstellungsstücke nichts zu tun habe. Aber jetzt darf ich gehen. Ich soll stolz sein, dass wir das Skelett von Varus gefunden habe. Bin ich auch. Aber am besten ist, dass der Direktor mir die Stelle von Frau Schultz gibt. Natürlich, Herr Kriminalinspektor, ich komme morgen vorbei und unterschreibe das Protokoll!“

Endlich konnte ich nach Hause. Joachim hat am Eingang auf mich gewartet, damit ich mit ihm fahren kann.

Ich habe dem Kommissar nicht alles erzählt. Das hätte der nicht verstanden.

Sein Schreibtisch ist so unordentlich. Akten, Papiere und benutzte Kaffeebecher aufeinander. Ich liebe Ordnung. Um mal richtig Ordnung zu schaffen, habe ich verdünnte Salzsäure und Gummihandschuhe in meinem Spind aufbewahrt. Heute morgen habe ich die Chance genutzt. Frau Schultz war ja wegen des schlechten Wetters nicht da. Ich habe mir die Schlüssel für die Glaskästen geholt. Wo die versteckt sind, hatte ich schon in meiner ersten Arbeitswoche herausgefunden. Die Münzen hatten so einen grün-blauen Belag. Im Eimer mit der Salzsäure hat es erst mal geschäumt. Ich habe sie mit den Handschuhen wieder rausgefischt. Ob das wirklich Münzen waren? Ich glaub, dass Museum hat sich geirrt. Gereinigt waren das nur platte löchrige Dinger.

Und echt waren auch nicht alle, weil manche sich ganz aufgelöst haben. Was noch da war, habe ich in den Kästen neu geordnet. Sah viel besser aus, hätte längst passieren müssen.

Man muss ja nicht alles erzählen. Und außerdem hatte ich Gummihandschuhe an! Und das Museum hat endlich eine richtige Putzfrau, die Sauberkeit und Ordnung liebt.

Geschrieben von:

- Horst Barkau, Hobby-Imker, wir empfehlen besonders seinen Rapshonig und die Honigkerzen
- Manuela Karnop, leider keine Tagesmutter, aber wer weiß was sie noch macht
- Andreas Latte, wirklich Bergmann, hat aber keinen Hund
- Heiko Plantholt, Hausmeister und Gärtner und unserer Spaßvogel
- Joachim Pohle, Metallgießer und sofort bereit, Geschichten weiterzuspinnen
- Sabine Thomas, Köchin, aber nicht in Kalkriese

Alle Autoren sind Teilnehmer im Kurs 80000-3 Lesen und Schreiben, Alphabetisierung in der Volkshochschule Osnabrück.